

ECKHOLT, MARGIT / RHEINBAY, PAUL (HGG.), ... *weil Gott sich an die Menschen verschenkt*. Ordenstheologie im Spannungsfeld zwischen Gottesrede und Diakonie. Würzburg: Echter 2012. 238 S., ISBN 978-3-429-03476-4.

Gott verschenkt sich in seiner grenzenlosen Liebe an die Menschen. Das ist sichtbar geworden in Jesus Christus, der sein Leben als Dienst, als barmherzige Nächstenliebe verstand, verdeutlicht im Bild des Samariters. Der Ruf Jesu zur Nachfolge hat immer wieder Menschen bewogen, alles zu verlassen und ihr Leben ganz Gott zu weihen. Diesem Gedanken folgte ein Symposium, das vom 27. bis 29. Mai 2011 im Bildungshaus Forum Vinzenz Pallotti an der Phil.-Theol. Hochschule in Vallendar gehalten wurde, ausgerichtet vom Arbeitskreis Ordenstheologie, der im Auftrag der Deutschen Ordensobernkonzferenz arbeitet. Dabei ging es um eine Theologie der Ordensgemeinschaften unter Berücksichtigung des diakonischen Wirkens ihrer Mitglieder. Die vorliegende Publikation enthält die Ergebnisse dieses Symposions.

Die verschiedenen Beiträge sind zu drei Teilen zusammengefasst. Teil 1 „Kenosis“ enthält zuerst einen Beitrag von *Margareta Gruber* über die „Kenosis des Gottessohnes“, der anhand von Phil 2,5–11 die „Identität der Orden im Angesicht göttlicher Rollenwechsel“ behandelt. Der folgende Aufsatz von *Paul Rheinbay* „Ohne mich vermögt ihr nichts!?“ ist ein „Plädoyer für die Christusmitte in der Askese“. Schließlich gibt *Mirjam Schambeck* in ihrem Beitrag „Für eine Kultur des Loslassens und Verschenkens“ Impulse aus der franziskanischen Spiritualität. – Im zweiten Teil, überschrieben „Gottesrede und Diakonie“, referiert *Walter Schaupp* in seinem Beitrag „Die Welt mit Gott ins Gespräch bringen“ über „Zeichen und Un-Zeichen der Zeit“; *Margit Eckholt* spricht über „Gottes Wort – Wort des Lebens?“, *Anneliese Herzig* über „Diakonisches Ordensleben als Praxis der Hoffnung“, und *Hans Schalk* versucht das „Zueinander von Gottesrede, Kenosis und Diakonie“ auszuloten. – Im dritten Teil wird ausdrücklich „Diakonisches Ordensleben“ aus verschiedenen Blickwinkeln betrachtet: *Hans Schalk* versucht eine „Neuvermessung des Ordenslebens“, *Joachim Schmiedl* konstatiert: „Orden und Kirche – eine Problemanzeige“, *Stefan Kiechle* fragt: „Der Umgang der Orden mit sexualisierter Gewalt – als diakonischer Weg ein Zeichen für andere?“ Unter der Überschrift „Drinne oder draußen“ behandelt *Mirjam Schambeck*, inwieweit geistliche Gemeinschaft mitten in der Welt zu leben ist. *Anneliese Herzig* fragt nach dem Ordensleben unter interkulturellen Vorzeichen als Dienst an der Welt, *Paul Rheinbay* nach dem Verhältnis von Zen und sozialem Bewusstsein. *Cosmas Hoffmann* meditiert das Wort „Ich war fremd, und ihr habt mich aufgenommen“, und damit die Gastfreundschaft gegenüber dem Fremden. *Margareta Gruber* erörtert schließlich die Parabel vom Weltgericht als Grundtext der Diakonie unter der Überschrift „Die Kenosis des Weltenrichters“.

Die in diesem Buch gesammelten ordenstheologischen Beiträge sind eine Ermutigung zu einem Leben, das sensibel ist für die Fragen und Herausforderungen unserer Zeit, ein Leben, das seinen Grund hat in der selbstvergessenen Liebe Gottes in Jesus Christus und das wiederum aufgerufen ist, selbstvergessen weiterzugeben, was es selbst umsonst empfangen hat.

G. SWITEK SJ